

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 92 (1966)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Ein Unkenruf  
**Autor:** Mumenthaler, Max  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-505545>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

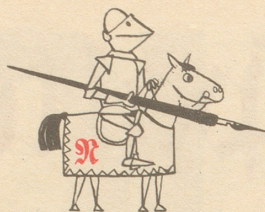
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Ritter Schorsch sticht zu

# Kapitaler Unfug!

Was wissen unsere jungen Schweizer, die ins aktive Bürgerrecht treten, von unserem Staat, seinen Einrichtungen und Bedürfnissen? Welche Neigungen haben sie? Wie beurteilen sie ihr Elternhaus, die Kirche, die Vereine und unser ganzes Gemeinschaftsleben? Woran möchten sie festhalten, was möchten sie lossein? Ritter Schorsch war bisher immer der Meinung, der Bescheid auf solche Fragen könne uns nicht gleichgültig sein, weil er uns wichtige Hinweise vermittele. Und wir haben ihn ja auch jährlich bekommen, diesen Entscheid: mit den Ergebnissen der Pädagogischen Rekrutenprüfungen.

Ritter Schorsch läßt sich auch heute die Ueberzeugung nicht abmarkten, daß die Pädagogischen Rekrutenprüfungen, die in den drei letzten Vorkriegsjahren versuchsweise durchgeführt, 1940 von den eidgenössischen Räten definitiv beschlossen und 1949 in der Militärorganisation gesetzlich verankert worden sind, zu unseren besten staatsbürgerlichen Errungenschaften zählen. Ihr doppelter Zweck, durch Befragungen und Gespräche der Experten mit den Rekruten die Einstellung unserer jüngsten Bürgergeneration zu ergründen und durch die Verwertung der Resultate dieser Prüfung den staatsbürgerlichen Unterricht in unseren Schulen günstig zu beeinflussen, ist in einem ermutigenden Ausmaß erreicht worden. Presse, Radio und Fernsehen nahmen sich regelmäßig der aufschlußreichen Expertenberichte an, die innert Wochen vergriffen waren. Was wüßten wir in einiger Breite und also auch mit zureichender Verlässlichkeit über das Verhältnis unserer jungen Generation zum Elternhaus, über ihre Beurteilung von Kirche und Vereinsleben ohne diese aufschlußreichen Dokumente, die überhaupt auf keinem andern Weg zu beschaffen sind? Ritter Schorsch wagt ohne Bedenken die Behauptung, daß überdies die Pädagogischen Rekrutenprüfungen mehr als jede andere Anstrengung die staatsbürgerliche Bildung in jüngster Zeit angespornt haben.

Ausgerechnet dieses wichtige Instrument der Demokratie soll nun, im Zusammenhang mit der Kürzung des Militärbudgets um 100 Millionen, zerbrochen werden. Zwar ist, wie aus Bern verharmlosend mitgeteilt wird, lediglich eine Halbierung des Kredites vorgesehen; aber dieser Schnitt verunmöglicht eine sinnvolle Durchführung der Prüfungen, weil nur noch die Hälfte aller Rekruten erreicht werden kann und mithin keine repräsentative Erhebung über die geistige Verfassung und die Neigungen der jungen Generation mehr denkbar ist. Aus diesem Verzicht, mit dem wir einen staatsbürgerlichen Test von unschätzbarem Wert verlören, würde eine Einsparung von ganzen 156 000 Franken resultieren! Können wir uns, fragt Ritter Schorsch, ohne Schädigung der Demokratie eine solche Sparpolitik leisten?

Bei allem Verständnis für die Schwierigkeiten, mit dem pauschalen Abstrich am Militärbudget fertig zu werden, hält es schwer, sich just diese eine Kürzung zu erklären, zumal ihr Betrag überhaupt nicht ins Gewicht fällt. Will man den Widersinn des parlamentarischen Sparbeschlusses demonstrieren? Werden bei dieser Gelegenheit alte Widerstände aktiviert, die bei Leuten mit ausschließlich militärischem Denken gegen die pädagogischen Rekrutenprüfungen nie geschwunden sind? Versucht man die Kürzungen dort zusammenzubringen, wo im

Blick auf Macht und Einfluß die geringste Abwehr zu erwarten steht? Welches auch immer die Erwägungen und Taktiken in diesem Zusammenhange sein mögen – sie beziehen sich auf eine Einrichtung, die im höchsten Interesse von Demokratie und Miliz unsere Verteidigung verdient – eine Verteidigung übrigs, die eigentlich gar nicht nötig sein sollte! Denn im Artikel 118 der Militärorganisation stehen die in ihrer Schlichtheit durchaus eindeutigen Sätze zu lesen: «In den Rekrutenschulen werden die Rekruten zu Soldaten herangebildet. Im Verlaufe der militärischen Ausbildung findet eine Pädagogische Prüfung statt.» Wenn aber selbst diese Bestimmung und der öffentliche Widerstand nichts fruchten, so sollte sich am Ende wenigstens das Parlament ermannen und dafür sorgen, daß sein Sparbeschuß nicht solchen Unfug stiftet.

---

## Ein Unkenruf

(Die Unke heißt  
Max Mumenthaler)

Der Wohlstand geht,  
mein lieber Sohn,  
am Wucher stets  
zu Ende.  
Nach sieben fetten  
Jahren folgt,  
so wie sie muß,  
die Wende.  
Der Weizen hat  
zu schön geblüht  
nun ist der Wurm  
im Felde.  
Das gold'ne Korn  
wird ausgehöhlt,  
das Elend folgt  
in Bälde.  
Viel Arbeit und  
kein Brot dafür ...  
die Konjunktur  
wird bitter!  
Wenn nur noch Stroh  
im Acker steht  
verlaufen sich  
die Schnitter!

---